

## Der Fall Manuel Diogo (Teil 4)

In der DDR waren Lucas Nzango und Manuel Diogo nicht nur Arbeitskollegen, sie haben auch viel Freizeit gemeinsam verbracht. Zur Routine der Vertragsarbeiter aus dem Sägewerk Jeber-Bergfrieden gehörte der gemeinsame Besuch im Fotostudio der Stadt Dessau. Beim Posieren vor der Kamera wurde viel gelacht, das letzte Mal im Juni 1986, wenige Wochen vor Manuels Tod. Drei Jahrzehnte später sieht Lucas ein Foto von diesem Tag in einem MDR-Beitrag und später in verschiedenen Online-Publikationen. Sein Interview in Maputo wird in Deutschland einen Medienskandal auslösen.



### Der Fall Lucas Nzango

Lucas Nzango war sichtlich geschockt, als er im Mai 2017 im Rückkehrerzentrum ICMA in Maputo durch einen MDR-Beitrag erfuhr, dass sein ehemaliger Kollege Manuel Diogo 1986 in der DDR nicht bei einem tragischen Unglücksfall ums Leben gekommen war, sondern von Neonazis ermordet wurde.

Gemeinsam waren sie 1981 aus der kriegsgeplagten Volksrepublik in das sozialistische Bruderland geflogen. Sie gehörten zu den Privilegierten, die in einem Land in Frieden eine Berufsausbildung absolvieren und ihre Familien finanziell unterstützen konnten.

Drei Jahre nach ihrer Ankunft in der DDR, als Mosambik und Südafrika den Nichtangriffspakt von Nkomati unterzeichneten, trennten sich ihre Wege, denn Lucas landete im Knast.

Ein Freund von ihm war bei einer Polizeikontrolle von einem Schäferhund in den Arm gebissen worden. Lucas hatte versucht, ihn zu verteidigen und ist dabei gegenüber einem Polizeibeamten handgreiflich geworden. Dann weigerte er sich, eine Strafgebühr zu zahlen.

Mehr als sechs Monate hatte er deshalb in DDR-Gefängnissen verbracht: Rosslau, Dessau, Halle und schließlich Berlin Rummelsburg, wo Jahre später der berühmte Gefangene Erich Honecker eine Nacht verbrachte.

Im November 1984 wurde Lucas entlassen und sofort in sein Heimatland abgeschoben, ohne ein Urteil und ohne Entlassungspapiere. Bis heute bemüht er sich vergeblich um Unterlagen aus seiner Haftzeit.

Manuel und die anderen Kollegen aus Jeber-Bergfrieden erfuhren erst von seiner Situation, als Lucas von Mosambik aus mit ihnen telefonierte. Die Betriebsleitung setzte sich für ihn ein und er flog im März 1986 zurück in die DDR.

Schon drei Monate später verlor er seinen Freund. Als die Mosambikaner an jenem Montagmorgen auf Arbeit erschienen, wurde ihnen gesagt, dass es besser wäre, zurück ins Wohnheim zu gehen. Manuel war in der Nacht bei einem Unfall ums Leben gekommen.

Keiner der mosambikanischen Vertragsarbeiter wurde von den Ermittlern befragt, auch nicht die Kollegen, die bis kurz vor Manuels Tod mit ihm im Zugabteil waren. Der Gruppenleiter, Bento Nhamuave, unterzeichnete den Polizeibericht bereits am Morgen nach dem Unfalltod.

Am Tag danach hatten alle mosambikanischen Kollegen vom Sägewerk zur Unterstützung der Hinterbliebenen einen Teil des Monatslohns gespendet. Ob das Geld bei der Familie von Manuel angekommen ist hatten sie nie erfahren.



2020: Lucas Nzango und Bento Nhamuave (Foto: R.Hohberg)

Drei Jahrzehnte später telefoniert Lucas mit ehemaligen Kollegen. Keiner kennt Ibraimo Alberto, der im MDR-Beitrag behauptet, Manuel sei am Unglückstag nicht mit den Kollegen in Dessau, sondern bei ihm in Berlin gewesen. Seltsam auch, dass Ibraimo Alberto seinen vermeintlich guten Freund in der Dokumentation „Diego“ und nicht Diogo nennt.

Plötzlich wird ihm bewusst, dass es sich bei dem Landsmann aus Berlin um denjenigen handelt, der ihn auf Facebook um ein Foto von Manuel gebeten hatte. Er nannte sich „Irmão Ibra“. Da ahnte Lucas noch nicht, dass er Ibraimo Alberto geholfen hatte, in Deutschland Lügengeschichten gegen staatliche Förderung und Honorare einzutauschen.

### Ein Interview mit Folgen

Zwei Monate nach der Aufführung des MDR-Beitrags im Rückkehrerzentrum ICMA Maputo führte ich mit Lucas ein Interview für unseren Youtube-Kanal „ICMA TV“:

[https://youtu.be/1bE5tf\\_Vsx4](https://youtu.be/1bE5tf_Vsx4)

Den Link zum Video schickte ich an Tom Fugmann, einen der Produzenten des MDR-Beitrags, zu dem ich auf Vermittlung einer befreundeten Eventmoderatorin und Nachrichtensprecherin bereits wegen des ICMA-Skandals Kontakt aufgenommen hatte.

Auf meine Initiative war im März 2017 gegen die ehemalige Leiterin des jahrelang als Goethe-Zentrum zweckentfremdeten Rückkehrerzentrums ICMA ein Ermittlungsverfahren wegen Veruntreuung, Korruption und Urkundenfälschung eingeleitet worden.

Als die Beschuldigte gegenüber dem mosambikanischen Staatsfernsehen TVM im Juni 2017 die Veruntreuung eingestand und leitende Mitarbeiter der Deutschen Botschaft, der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ und des Goethe-Institut e.V. der Mitwisserschaft bezichtigte, wurde es wieder sehr ungemütlich für mich

In meinem Büro im Rückkehrerzentrum ICMA bekam ich Besuch von zwei mir seit langem bekannten deutschen Geheimdienstmitarbeitern, die zum engen Freundeskreis der Beschuldigten gehörten.

Dann drohte der Deutsche Botschafter, veruntreute Gelder für das von ihm bereits eröffnete illegale Goethe-Zentrum CCMA nicht an das ICMA zurückzahlen, sollten die laufenden Ermittlungsverfahren gegen die ehemalige ICMA-Leiterin nicht unverzüglich eingestellt werden.

Als dann auch noch der Regionalleiter des Goethe-Instituts die Überweisung ausstehender Zahlungen verweigerte, zwangen uns die leeren Kassen, das Rückkehrzentrum ICMA zu schließen.



August 2017: Nach der Schließung des ICMA in Maputo (Foto: R.Hohberg)

Veranstaltungen mit den Madgermanes organisierte ich ab August 2017 in meinem Haus in der Provinz Maputo, wo sich auch der RB Leipzig Fanclub Mosambik zu den Bundesliga- und Champions League Übertragungen traf.

Dass sich auch militante RENAMO-Anhänger und Geheimdienstspitzel der SISE unter die Gäste mischten, war nicht zu vermeiden. Mein Wächter bekam entsprechende Anweisungen. Genutzt hat es nichts.

Beim ersten Einbruch in meinem Haus wurden zwei Computer gestohlen, beim zweiten hatten es die Täter auf meine Videokamera und mein MacBook mit der Editing-Software abgesehen.

Auf dem Polizeirevier gestand der Wächter zwar, wer von den Gästen ihn zur Mittäterschaft angestiftet hatte, war jedoch bald darauf auf freiem Fuß und konnte in seine Heimatprovinz flüchten.

Das Verfahren wurde sofort eingestellt. Die beiden Beschuldigten wurden nicht verhört, sondern ein Jahr später von den Veranstaltern der Tagung "Respekt und Anerkennung", zu denen auch Ibraimo Alberto und seine Partnerin Julia Oelkers gehören, als Redner nach Magdeburg eingeladen.

Der angekündigte zweite Teil des Interviews mit Lucas Nzango konnte ohne meine Videoausrüstung nicht mehr produziert werden. Von der Magdeburger Tagung, für die Lucas bereits als Redner angekündigt war, wurde er ausgeladen. Dazu machten wir später ein Handy-Video:

<https://youtu.be/a4zsyKyw3MY>

Zu Lucas.

Der wäre auf jeden Fall gern bereit zu einem Interview und das ließe sich problemlos organisieren. Wir waren noch nicht zum zweiten Teil des Interviews bei ihm zu Hause, da wir das ICMA erstmal aufgeben und alles Inventar bei mir auf dem Dorf einlagern mussten und weil mir dann im August mein Sony FX1 HD Camcorder und mein MacBook Pro zum Videoediting gestohlen wurden. Zwangspause also, und finanziell alles noch bei Null. Lucas selbst ist ja seit Jahren arbeitslos und es ist schwer für ihn, das Geld aufzubringen um in die Stadt zu kommen. Aber erreichen können wir ihn bei Bedarf sofort.

Hallo Roland,

sorry, eine Nachfrage noch: zum einen ist im Zusammenhang mit der Ermordung von Carlos Conceicao, einem Lehrling in der Schule der Freundschaft in Staßfurt in der Nacht vom 19.9.1987 auf den 20.9.1987 in Staßfurt der Name von Paulino Nhantumbo, geboren am 12.9.1968 in Maputo, in einer Stasi-Akte aufgetaucht. Er hatte bei der Polizei Anzeige wegen Körperverletzung gestellt. Er arbeitete zu DDR-Zeiten in einem Chemiewerk in Bernburg. Ist es zufällig einer der Madgermanes, den Du kennst?

Viele Grüße

Tom

Während ich in meinem Haus neue Sicherheitsvorkehrungen schaffte, um weiterhin Treffs mit Madgermanes zu organisieren, stand ich in Kontakt mit Tom Fugmann und half ihm mit Informationen über die Todesfälle der Mosambikaner aus den Jahren 1986 und 1987.

Fugmann teilte mir mit, dass der MDR einen zweiten Beitrag zum Thema „Rassismus in der DDR“ plante. Auch sollte Lucas Nzango und der ehemalige Gruppenleiter, Bento Nhamuave, zum Fall Manuel Diogo zu Wort kommen. Ich sagte meine Mitarbeit zu.



Oktober 2017: Interview mit dem RENAMO-Sprecher Muchanga (Foto: R.Hohberg)

**--- Weiter: Der Fall Manuel Diogo (Teil 5)**